

## Beantwortung an das Stadtparlament

### Einfache Anfrage, "Mauersegler – Sanierung Schlossturm" von Riquet Heller, FDP

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Parlamentarierinnen und Parlamentarier

Riquet Heller, FDP, hat am 24. Juni 2025 beim Stadtparlament eine Einfache Anfrage mit folgendem Wortlaut eingereicht:

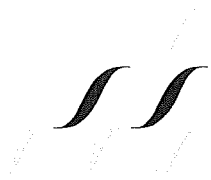
*Mit Abstimmung vom 09.06.2024 bewilligten die Arboner Stimmberechtigten zur Sicherung der Naturstein-Mauern des Schlossturmes 2,1 Mio. Franken. Der Kredit war u.a. deshalb dermassen hoch, weil aus Rücksicht auf die Mauersegler, die in den Ritzen des Turmes von Ende April bis Ende August brüten, vorgesehen war, dass diesen Vögeln zwei Seiten des Turmes trotz Mauersanierung fürs Brutgeschäft frei gehalten wird. Aus diesem Grund war vorgesehen, dass der Turm zu zweien Malen eingerüstet wird, nämlich je ein Mal auf zwei Seiten ums Eck. Die Gerüstbauer hätten demzufolge mindestens drei Mal anzurücken gehabt, nämlich im ersten Jahr fürs Aufbauen des Gerüstes auf zwei Seiten des Turmes und im zweiten Jahr für den Abbau dieses Gerüstes und den Wiederaufbau auf den beiden andern Seiten und schliesslich ein drittes Mal fürs definitiven Abräumen des Gerüstes. Weiters war vorgesehen, dass die Arbeiten am Turm während der Brutzeit der Vögel ruhen, d.h. in den Monaten, wo für Maurerarbeiten die besten Witterungsverhältnisse herrschen würden.*

*Schon während der Beratung des Geschäftes im Parlament wurde darauf verwiesen, dass Mauersegler fürs Brutgeschäft Nistkästen akzeptieren, die aussen am mit Netzen gesicherten Baugerüst befestigt werden, worauf der ganze Turm in einem Zug eingerüstet werden kann und die Arbeiten in einem Zug und während der ganzen Bausaison ausgeführt werden können. Allein der Stadtrat blieb bei seiner etappierten Vorlage, die Mehrheit des Parlamentes folgte dem und die Stimmberechtigten genehmigten die 2,1 mio. Franken.*

*Derzeit ist der Turm rundherum eingerüstet und die Arbeiten gehen hinter den Netzen des Baugerüstes etageweise rund um den Turm ohne Rücksicht auf die Brutzeit der Vögel vor sich. Aussen an den Netzen prangen reihenweise markante Nistkästen, welche die Mauersegler fürs aktuelle Brutgeschäft vorbehaltlos akzeptieren. Jedermann kann dies bei einem Getränk, das er im Aussenbereich einer Wirtschaft oder eines Lebensmittelgeschäftes rund um den Schlossturm sitzend zu sich nimmt, bequem beobachten.*

*Der Stadtrat begründet seinen Gesinnungswandel, dass nun doch ein viereckiges Gerüst um den Schlossturm erstellt worden ist, mit der Tatsache, dass dies stabiler sei und ein L-förmiges Gerüst am Turm nicht genügend verankert hätte werden können.*

*Für die Erkenntnis, dass ein viereckiger Turm stabiler ist als ein L-förmiger, braucht man nicht Bauphysiker zu sein. Ebenso wenig muss man Bausachverständiger für die Erkenntnis sein, dass ein bröckelnder Turm fürs Setzen von Verankerungshaken schlecht geeignet ist. Kommt*



dazu, dass Gerüstbauer mit einem einmaligen Auf- und Abbau eines viereckigen Gerüsts klar weniger zu tun haben, als wenn sie drei Mal anzurücken und ein kompliziertes Gerüst auf- und wieder abzubauen haben.

Dito ist klar, dass Maurer, die rund um den Turm etageweise und während der ganzen Bausaison arbeiten, effizienter und rascher sind, als wenn sie nur zwei Seiten des Turms bearbeiten können und von Ende April bis Ende August jeden Jahres zu pausieren haben.

Klar ist, dass wegen der Nistkästen, die angebracht worden sind, Mehrkosten angefallen sind. Diese in einer Schreinerei serienmässig hergestellten, hölzernen Kästen dürften aber im Verhältnis zu den Kosten für Gerüstbauer und qualifizierte Maurer kaum ins Gewicht fallen.

Daraus ergeben sich die Fragen:

A. Können die Sanierungsarbeiten auf Grund der Tatsache, dass die Gerüstbauarbeiten einfacher ausfallen und die Maurerarbeiten effizienter und zeitlich ohne Unterbruch während der Brutzeit der Vögel getätigt werden können, zeitlich verkürzt und der Turm als Arboner Wahrzeichen wieder rascher ohne Gerüst gezeigt werden?

Welches sind die finanziellen Ersparnisse, die Dank effizienterer Ausführung der Arbeiten erzielt werden können?

Aus der Tatsache, dass die Vögel Brutkästen problemlos akzeptieren, sind Konsequenzen zur Art der Mauersanierung zu ziehen. Aktuell ist vorgesehen, dass die Sanierungsarbeiten so ausgeführt werden, dass den Vögeln Ritzen offen gelassen werden, wo sie nach durchgeführten Sanierungsarbeiten wieder nisten können. Solche absichtlich offen gelassenen oder neu zu erstellenden Ritzen sind naheliegenderweise bautechnische Schwachstellen des Mauerwerks und mit einem Mehraufwand verbunden. Bautechnisch perfekter und in der Ausführung simpler wäre, wenn einfach alle Ritzen geschlossen würden. Auf Grund der Tatsache, dass die Vögel Nistkästen akzeptieren, ginge eine geschlossene Schlossmauer sehr wohl in Ordnung, wenn den Vögeln nach abgeschlossenen Sanierungsarbeiten Nistgelegenheiten geboten würde, indem die entsprechenden Kästen statt aussen an den Netzen, neu direkt an der Turmmauer aufgehängt würden; dies entweder klar sichtbar wie jetzt oder mit einem entsprechenden Anstrich mehr versteckt.

Sollten die Kästen als ästhetisch störend empfunden werden, wären sie ähnlich wie die Weihnachtsbeleuchtung im September abzuhängen und im April wieder anzubringen. Bekannt ist, dass in Nistkästen (und auch in Mauerritzen) auf Vogelküken allerlei Ungeziefer wartet. Eine jährliche Reinigung dieser Kästen ist darum eine Wohltat für Vögel, die jeder Vogelschutzverein gerne übernimmt, wenn die Kästen in einem Magazin einfach zugänglich sind.

Daraus ergeben sich die Fragen:

B. Ist eine Mauersanierung ohne bewusst offen gehaltene und ohne neu erstellte Brutritzen bautechnisch besser und billiger?

Ist der Stadtrat bereit, die Idee zu prüfen, dass an der Schlossmauer Brutkästen für Mauersegler angebracht werden, die allenfalls ausserhalb der Brutzeit dieser Vögel abgehängt werden?



Die obenerwähnte Einfache Anfrage beantwortet der Stadtrat wie folgt:

In erster Linie möchte sich der Stadtrat für die Anfrage bezüglich der Mauersegler in Zusammenhang mit der Sanierung des Schlossturms bedanken.

*A. Können die Sanierungsarbeiten auf Grund der Tatsache, dass die Gerüstbauarbeiten einfacher ausfallen und die Maurerarbeiten effizienter und zeitlich ohne Unterbruch während der Brutzeit der Vögel getätigt werden können, zeitlich verkürzt und der Turm als Arboner Wahrzeichen wieder rascher ohne Gerüst gezeigt werden?*

*Welches sind die finanziellen Ersparnisse, die Dank effizienter Ausführung der Arbeiten erzielt werden können?*

Mit dem Aufbau des Gerüsts, das nun den gesamten Turm umgibt, konnten die Voruntersuchungen zum Zustand und Schadensbild der Mauern wesentlich vereinfacht werden. Die Steinmetze haben nun die Möglichkeit, die Fassade von allen vier Seiten zu begutachten und den Zustand der Natursteine umfassend zu kartieren. Dies war besonders wichtig, da eine präzise Diagnose bei einem so alten Bauwerk aus der Ferne kaum möglich ist.

Die Sanierung wird sehr sorgfältig und individuell pro Stein durchgeführt. Die Schadensbilder sind stark unterschiedlich, da Naturstein kein homogenes Material ist, sondern aus verschiedenen zusammengesetzten Sedimentschichten und Einschlüsse besteht. Dies führt dazu, dass manche Steine keine Massnahmen benötigen, während andere teilweise oder vollständig ersetzt werden müssen. Die Bearbeitung ist deshalb sehr aufwändig.

Eine Verkürzung der Sanierungszeit durch die Einrüstung des gesamten Turms ist zwar grundsätzlich möglich, kann aber aktuell nicht eindeutig prognostiziert werden. Die Arbeiten sind stark wetterabhängig: Beispielsweise können Verfestigungen und grössere Eingriffe an den Natursteinen nur bei kühleren Temperaturen erfolgen. Dadurch sind Unterbrüche im Sommer und Winter unvermeidbar. Derzeit geht die Abteilung Freizeit/Sport/Liegenschaften davon aus, dass der Terminplan nach aktuellem Stand eingehalten werden kann.

Darüber hinaus hat das Amt für Archäologie Holzreste in den Mauerfugen entdeckt, die nun untersucht werden. Diese archäologischen und denkmalpflegerischen Untersuchungen können den Bauprozess ebenfalls verzögern. Ein Bauforscher des kantonalen Amtes für Denkmalpflege ist beauftragt, die verschiedenen Bauphasen und verwendeten Materialien zu erforschen, um die Sanierung möglichst material- und denkmalgerecht auszuführen.

Neben den Natursteinmauern sind auch Arbeiten am Putz im oberen Bereich des Turms sowie am Dach nötig. Dort müssen beschädigte Ziegel ersetzt und Pflanzenbewuchs entfernt werden. Auch hier sind vorab Reinigungsarbeiten und Abklärungen erforderlich, da der Denkmalschutz den Erhalt historischer Substanz anstrebt.

Die ursprünglichen Kostenschätzungen für die Sanierung basieren auf Erfahrungswerten, Richtofferten und Annahmen, insbesondere da eine aktuelle Zustandsanalyse vor Beginn der Arbeiten nicht vorlag. Die grösste Kostenposition ist die Instandstellung der Natursteinfassade. Ursprünglich war geplant, das Gerüst in Etappen aufzubauen, doch aufgrund statischer Anforderungen musste die Nordwest-Ecke komplett aufgehängt werden. Dies erforderte zusätzliche Massnahmen, die nicht einkalkuliert waren. Daher ist unklar, ob das Gerüst letztlich günstiger oder teurer ausfällt; dies hängt auch von der Dauer des Verbleibs ab. Analog zum Terminplan ist nach derzeitigem Kenntnisstand nicht mit Mehrkosten zu rechnen.



Die Sanierungsarbeiten dürfen zudem nur während der frostfreien Monate und abhängig von der Witterung ausgeführt werden. Es sind mindestens zwei Arbeitsphasen vorgesehen, was auf die temperaturabhängigen Materialanforderungen zurückzuführen ist.

Derzeit laufen weitere Abklärungen mit verschiedenen Ämtern, darunter die Bundesdenkmalpflege und das Amt für Archäologie. Dazu zählen auch Bemusterungen der geplanten Sanierungsmassnahmen, deren Ergebnisse sorgfältig geprüft werden. Die laufenden Besichtigungen mit Entscheidungsträgern ermöglichen schrittweise fundierte Entscheidungen.

*B. Ist eine Mauersanierung ohne bewusst offen gehaltene und ohne neu erstellte Brutritzen bautechnisch besser und billiger?*

*Ist der Stadtrat bereit, die Idee zu prüfen, dass an der Schlossmauer Brutkästen für Mauersegler angebracht werden, die allenfalls ausserhalb der Brutzeit dieser Vögel abgehängt werden?*

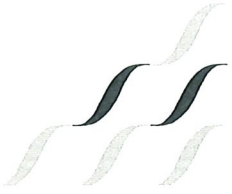
Die Nistplätze der Mauersegler, die sich in den Fugen der Natursteinmauer des Schlossturms befinden, sind gesetzlich geschützt – ebenso wie die Vogelart selbst. Dieser Schutz ist im gesamten Planungs- und Ausführungsprozess der Sanierungsarbeiten berücksichtigt worden. Bereits in einer frühen Projektphase wurden daher Gespräche mit der Vogelwarte Sempach und dem Verein Meise Arbon geführt, um ein geeignetes Vorgehen abzustimmen, das sowohl dem Artenschutz als auch den baulichen Anforderungen gerecht wird.

Auf Basis von Aufnahmen der Nord- und Ostfassade sowie der mittlerweile eingerüsteten Süd- und Westseite konnte die Anzahl und Lage der bestehenden Nistlöcher präzise erfasst werden. Diese Informationen dienten als Grundlage für die Einrichtung provisorischer Nistkästen direkt am Gerüst. Die Platzierung in unmittelbarer Nähe zur bisherigen Brutumgebung war dabei entscheidend, da Mauersegler standorttreu sind und neue Nistplätze nur dann annehmen, wenn sie sich in unmittelbarer Nähe befinden.

Die bisherigen Erfahrungen mit den provisorischen Nistkästen sind sehr positiv: Die Mauersegler haben diese gut angenommen, ebenso wurden einige Kästen auch von Spatzen genutzt. Die Massnahmen wurden in enger Abstimmung mit den zuständigen Fachstellen umgesetzt, sowohl aus tierschutzrechtlicher wie auch aus bautechnischer Perspektive. Die dabei entstandenen Zusatzkosten bewegen sich im sehr niedrigen Bereich gemessen an der Gesamtprojektsumme und sind somit vertretbar.

Hinsichtlich der Frage, ob eine Mauersanierung ohne bewusst offen gelassene oder neu geschaffene Brutnischen technisch besser oder wirtschaftlicher wäre, ist festzuhalten: Die fachliche Einschätzung zeigt, dass der Erhalt der bestehenden Brutnischen keine relevanten bautechnischen Nachteile mit sich bringt. In bestimmten Fällen mag es aus Gründen der Bausubstanz oder des Witterungsschutzes notwendig sein, einzelne Nistlöcher zu verschliessen, dies geschieht jedoch stets in enger Absprache mit den Fachpersonen und nur dort, wo es unumgänglich ist. Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Erhalt der Nistplätze keinen erheblichen Mehraufwand verursacht und daher weder technisch noch wirtschaftlich als nachteilig einzustufen ist.

Die Sanierung der Natursteinfassade erfolgt zudem mit grösster Sorgfalt, um Folgeschäden – insbesondere durch Wasser – zu vermeiden. Ziel ist es, die Fassade so zu sanieren, dass möglichst wenig Angriffsfläche für eindringende Feuchtigkeit entsteht, was wiederum die langfristige Haltbarkeit des Bauwerks sichert. Auch dabei werden die bestehenden Niststrukturen bestmöglich in die Massnahmen integriert.



Vor dem Hintergrund der gelungenen Umsetzung der Schutzmassnahmen und der hohen Akzeptanz der provisorischen Nistkästen durch die Vögel stellt sich derzeit aus Sicht des Stadtrats keine Notwendigkeit, zusätzliche dauerhafte oder saisonal entfernbare Brutkästen an der Schlossmauer anzubringen. Diese Option wurde in der Planungsphase geprüft, stellt aber im Vergleich zur aktuellen Lösung keinen erkennbaren Mehrwert dar.

Der Stadtrat sieht sich dem Schutz der Artenvielfalt ebenso verpflichtet wie dem verantwortungsvollen Umgang mit den denkmalgeschützten Bauwerken der Stadt. Die derzeit gewählte Vorgehensweise erfüllt beide Anforderungen in angemessener Weise.

Fazit:

Die Sanierung des Schlossturms ist ein komplexes und anspruchsvolles Projekt, bei dem neben den technischen und finanziellen Aspekten auch denkmalpflegerische und ökologische Belange berücksichtigt werden müssen. Der Stadtrat legt grossen Wert auf eine nachhaltige und fachlich fundierte Instandsetzung, die den historischen Wert des Turms bewahrt und dessen Erhaltung für viele Jahrzehnte sicherstellt.

Aufgrund der Vielzahl an Faktoren, der aktuellen Zustandsprüfungen und der Abhängigkeit von Witterungsbedingungen können momentan keine konkreten Aussagen zu einer Verkürzung der Bauzeit oder zu finanziellen Einsparungen gemacht werden. Der Stadtrat verfolgt weiterhin das Ziel, den Turm als bedeutendes Wahrzeichen der Stadt Arbon bestmöglich zu erhalten.

René Walther  
Stadtpräsident

Alexandra Wyprächtiger  
Stadtschreiberin

Arbon, 25. August 2025